

# Nach der Bundestagswahl

Ich habe es mir vor der Wahl verkniffen die Kolumne für den Bundestagswahlkampf zu nutzen, da die Bürgerinnen und Bürger von mir ja in erster Linie Aktuelles aus der Landespolitik erfahren wollen. In der Woche nach dem Wahlabend am Sonntag ist der Ausgang der Wahl das Thema, das die meisten Menschen und auch mich beschäftigt.

Vor der Wahl hatte ich das Gefühl, dass diese Bundestagswahl vielleicht für niemanden wirklichen Grund zur großen Freude geben würde. Verständlich ist der Jubel bei CDU/CSU über das sehr starke Abschneiden ihrer Parteien kurz vor einer kaum möglich gehaltenen absoluten Mehrheit.

Welche Regierungskoalition ist aber nach diesem Wahlergebnis möglich?

Für die Grünen wird eine Koalition mit CDU und CSU innerparteilich genauso schwer durchsetzbar sein wie für die SPD, die 2009 trotz starker Minister und einigen Erfolgen von den Wählerinnen und Wählern, für die große Koalition abgestraft wurde. Neuwahlen sollten in einer Demokratie aber nicht die Alternative sein.

Worin liegen die Gründe, dass die CDU so stark abgeschnitten hat, die SPD

sich etwas erholt hat, die Grünen verloren haben, sich die Linkspartei gehalten hat, die FDP eine historische Niederlage einstecken musste und nur 71,5 Prozent von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten?

Was bedeutet das schwache Ergebnis der SPD und das schlechte Ergebnis der Grünen für die Regierungskoalition im Land? Fragen, die nicht so einfach zu beantworten sind. Ich habe keine abschließenden Antworten auf die oben gestellten Fragen, aber einige Einschätzungen. Ich glaube, dass die CDU davon profitiert hat, dass sie trotz interner Spannungen überwiegend loyal zu Frau Merkel stand und dass diese das Glück hatte, dass Herr Schäuble als erfahrener Minister in der Regierung geblieben ist, obwohl sie ihn als Bundespräsidenten verhindert hat.

1957 holte Adenauer mit dem viel-

leicht erfolgreichsten bundesdeutschen Wahlplakat „Keine Experimente“ eine absolute Mehrheit für CDU/CSU im Bund. Vielleicht war das auch das Erfolgsrezept von Frau Merkel.



... der  
SPD-Landtags-  
abgeordnete  
Gernot Gruber

Das strategische Dilemma der FDP ist, dass sie im Gegensatz zu früher ihr Wohl und Wehe ausschließlich an die CDU gekettet hatte und sie von

ihren Wahlversprechen aus dem Jahr 2009 eingeholt wurde.

Im Gegensatz zur CSU waren auch keine FDP-Erfolge erkennbar. Das beachtliche Abschneiden der AfD drückte die FDP letztlich unter die Fünf-Prozentmarke, die seit 1953 bundesweit gilt (1949 genügte es, 5 Prozent in einem Bundesland zu überspringen oder ein Direktmandat zu holen – ab 1957 Erhöhung auf drei Direktmandate).

Wir Sozialdemokraten sind natürlich

erleichtert, dass der Trend für uns wieder nach oben zeigt – für eine Partei mit ihrer 150-jährigen großen Geschichte kann das Ergebnis aber nicht zufriedenstellend sein.

In Baden-Württemberg stand für die SPD mit einem Ergebnis von 20,6 Prozent wenigstens eine 20 vor dem Komma, und die Grünen konnten mit 11 Prozent besser abschneiden als im Bund. Im Blick auf die nächste Landtagswahl kann man zu diesen Ergebnissen noch das starke Gewicht von Ministerpräsident Winfried Kretschmann auf die Waage legen.

Dazu kommt, dass durch das Persönlichkeitswahlrecht die Abgeordneten vor Ort eine Wahl mitentscheiden können. Das Bundestagswahlergebnis zeigt aber an, dass die historische Konstellation einer grün-roten Regierungskoalition in einem konservativ geprägten Bundesland nur dann eine Wiederwahlchance hat, wenn sie ihre Erfolge überzeugender darstellt, notwendige Veränderungen gut erklärt und Reformen behutsam und mit Augenmaß angeht.